

Menziken: Eröffnungsfeier der Stiftung Lebenshilfe in neuen Räumlichkeiten an der Gütschstrasse

Früher eine Druckerei, heute eine Werkstatt

In nicht mehr genutzten Räumlichkeiten der Druckerei Baumann wird wieder Handwerk ausgeübt. Die Stiftung Lebenshilfe hat sich in einem grossen Teil des Gebäudes niedergelassen und neben Büroräumlichkeiten auch Werkstätten und Lager eingerichtet. Bei der feierlichen Einweihung war Ständerätin Pascale Bruderer Wyss zu Gast.

rc. Seit gut zehn Jahren wird das Wynentaler Blatt nicht mehr in Menziken gedruckt, nur noch eine kleine Druckmaschine, Redaktion und Verlag befinden sich im Gebäude – dadurch wurden Teile der Räumlichkeiten immer weniger genutzt. Jetzt kehrt neues Leben in die Gütschstrasse. Die Stiftung Lebenshilfe hat die freien Räume gemietet und lud zur Eröffnung ihres neuen Standortes ein, an dem neben Gartenbau, Ledermanufaktur, Verpackung- und Montage, sich auch Büros für berufliche Massnahmen und Integration befinden. Es werden somit die bisherigen Reinacher Standorte Alte Strasse und Aarauerstrasse in Menziken zusammengeführt.

«Mehrwert im Anderssein»

Zu der feierlichen Eröffnung konnte Geschäftsführer Martin Spielmann zahlreiche Gäste begrüßen, allen voran Ständerätin Pascale Bruderer Wyss, die selber in ihrer Familie mit dem Thema Behinderung konfrontiert ist. Ihr persönliches Anliegen sei es, den Mehrwert im Anderssein und im Verschiedensein wahrzunehmen: «Den Mut auf die Stärken jedes einzelnen Menschen zu setzen, zeichnet die Arbeit der Lebenshilfe aus, denn diese Menschen wollen arbeiten und ihren Beitrag an die Gesellschaft leisten», sagte Bruderer in ihre Ansprache und wünschte sich, diese Sensibilisierungsfände im Alltag noch viel mehr statt.



Die Eröffnungsfeier in Menziken war durch Ansprachen geprägt: Lebenshilfe-Geschäftsführer Martin Spielmann (hinten) überliess dabei auch Martin Rüegg, Mitglied des Klientenrats das Wort. (Bilder: rc.)



Viel Besuch an der Gütschstrasse: Rund 120 Gäste aus der lokalen Wirtschaft und Politik, aber auch Eltern und Angehörige der Klienten besuchten den neuen Standort in Menziken.

«Es lohnt sich wirtschaftlich»

Auch Thomas Widmer, Geschäftsleiter der Debrunner Acifer AG in Kölliken, griff bei seiner Rede dieses Thema auf und unterstrich, dass die Integration von Menschen mit einer Beeinträchtigung keineswegs aus Mitleid

geschehe: «Als die Personalentscheide anstanden haben wir das knallhart nach wirtschaftlichen Aspekten durchgerechnet», erklärte Widmer. Die Zusammenarbeit mit Institutionen wie AZB, Borna und Vebo (die in der Region Kölliken tätig sind) habe sich da-



«So wirds gemacht»: Lebenshilfe-Klient Stephan Haller erklärt Ständerätin Pascale Bruderer Wyss die Funktionsweise eines Bienenheims. Diese werden künftig in Menziken produziert.



Thomas Widmer, Geschäftsleiter Debrunner Acifer AG, Kölliken

bei als richtige Entscheidung erwiesen, «aber nicht etwa, weil es günstiger ist, sondern weil die Rechnung für alle aufgegangen ist.»

«Das richtige Gespür»

Karin Bernath, Prorektorin der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich, freute sich über den Werdegang der Stiftung und hob den hartnäckigen, selbstlosen Einsatz von Geschäftsführer Martin Spielmann hervor: «Ich habe seit vielen Jahren mit Martin Spielmann zu tun. 2000 entschied der Regierungsrat, die damalige Sonderschule zu schliessen und ich begleitete berufshalber die Schaffung der Stiftung Lebenshilfe». Es sei ihm, Spielmann und seinem Gespür für die richtigen Entscheidungen zu verdanken, dass die Stiftung heute da stehe, wo sie ist. «Wer will was er kann, fängt nichts vergeblich an» – dieses Motto habe für Martin Spielmann vorbildlich gegolten.

Der Angesprochene wandte sich ebenfalls an die zahlreichen Gäste, unter denen einige bekannte Gesichter auszumachen waren. Er stellte nicht sich, sondern die Sache in den Vordergrund, wies auf die Hürden und Herausforderungen, aber auch auf die Unterstützung hin, die er in all



Karin Bernath, Prorektorin an der Hochschule in Zürich.

den Jahren erfahren durfte. Auf die Eröffnung an der Gütschstrasse zurückkommend, freute sich der Geschäftsführer insbesondere über das grössere Platzangebot. Am neuen Standort arbeiten 40 Personen an einem geschützten Arbeitsplatz, weitere 30 Personen sind in einer beruflichen Massnahme.

«Kein «Chruut ond Rüepli» mehr»

Bevor es zur Besichtigung der Räumlichkeiten und zum reichhaltigen, vom Restaurant Schneggen vorbereiteten Apéro übergang, ergriff Martin Rüegg, Mitglied des Klientenrats das Wort. Bei all den wichtigen und richtigen Worten seiner Vorredner, darf man seine Rede als die heiterste bezeichnen. In seiner erfrischend ehrlichen Art erklärte er die Vorteile des neuen Standortes aus der Sicht der Klienten. «Ich habe zwar «guagglige» Knie, aber kommen wir aufs Wesentliche: Früher hatten wir «Chruut ond Rüepli», jetzt ist alles heller, freundlicher und strukturierter.» Er müsse nicht mehr so weite Wege gehen und der Pausenraum befindet sich nicht mehr mitten im Arbeitsraum. «Es ist alles sehr cool hier und ich bin dankbar für die Arbeit, die ich machen darf.»



Unterkulm: KWC-Areal verändert sich

moha. Das Areal der ehemaligen Produktionsstätte der KWC (Bild oben) verändert sich täglich, bekanntlich in ein Wohn- und Dienstleistungsquartier mit Zentrumscharakter. Die 2,7 ha grosse Industriebrache weicht einer Überbauung, mit welcher in den nächsten Jahren bis zu 240 Wohnungen entstehen können, ergänzt mit rund 3000 Quadratmeter Verkaufs- und Gewerbeflächen. Auf dem frei gewordenen Platz wird auch ein neues achtgeschossiges Verwaltungsgebäude für die KWC entstehen, das im Frühling 2018 bezogen

werden soll. Aktuell stehen in der «KWC-Baugrube» – neben dem bisherigen Bürogebäude – nur noch die schützenswerten Industriegebäude aus der Gründungszeit, namentlich das ehemalige Mühlengebäude und die Giesserei (Foto unten). Diese Gebäude werden vollständig saniert und sollen dann teilweise auch einer öffentlichen Nutzung zur Verfügung stehen. In ihnen finden unter anderem das einstige KWC-Museum sowie neu ein Kundenzentrum mit Ausstellungsflächen Platz. (Bilder: WB-Archiv/moha.)

UNTERKULM

Was ist im Februar los?

- 9. Februar 14.00 60+-Nachmittag für Senioren, Ref. Kirchgemeinde Kulm, Pavillon Unterkulm
- 9. Februar 14.00-16.00 Jass- und Spielplausch, Kath. Pfarrei Kulm, Rest. Kafichanne Unterkulm
- 13. Februar 14.00 Seniorennachmittag, Kath. Pfarrei Kulm/Frauenkreis, Kath. Kirche Unterkulm
- 14. Februar 14.00-16.30 Beratung, Mütter- und Väterberatung, Pavillon Unterkulm
- 15. Februar 19.30 500 Jahre Reformation 1. Teil, Ref. Kirchgemeinde Kulm, Pavillon Unterkulm
- 16. Februar 07.30-11.00 Altpapiersammlung, Primarschule
- 17. Februar 20.30 Knuth & Tucek, KUKUK, Aula Oberkulm
- 18. Februar 14.00-17.00 Kinderfasnacht, Elternverein/Treff Teufenthal, Schulareal Färberacker
- 18. Februar 20.00 Jahreskonzert der MGTU, MG Teufenthal und Unterkulm, Teufenthal
- 22. Februar 19.30 500 Jahre Reformation 2. Teil, Ref. Kirchgemeinde Kulm, Pavillon Unterkulm
- 23. Februar 14.00-16.00 Jass- und Spielplausch, Kath. Pfarrei Kulm, Rest. Unico Unterkulm
- 23.-24. Februar 19.00-22.00 Nothilfekurs, Samariterverein Kulm, Zivilschutzanlage Schulhaus Färberacker
- 25. Februar 08.00-12.00 Nothilfekurs, Samariterverein Kulm, Zivilschutzanlage Schulhaus Färb.
- 25. Februar 13.00 Arbeitseinsatz Unken, Natur- und Vogelschutzverein, Wässerig
- 25. Februar 20.00 Jahreskonzert der MGTU, MG Teufenthal und Unterkulm, Unterkulm
- 26. Februar 10.15 Gottesdienst mit den 5. Klassen, Ref. Kirchgemeinde Kulm, Aula Oberkulm
- 28. Februar 14.00-16.30 Beratung, Mütter- und Väterberatung, Pavillon Unterkulm